

# Unerhört

## Schwerhörigkeit

**Wie schwer es war, einen Film zu machen über Schwerhörigkeit und gleichzeitig die eigene schlechter werdende Schwerhörigkeit annehmen zu lernen und zu beobachten, wie es immer schwerer wird, das eigene Hören.**

Das hat diesen Film zu meiner persönlichen Herausforderung gemacht. Ich wünsche mir, dass es dem Film gut getan hat. Wenn das hörende und schwerhörige Publikum jetzt von diesem Film etwas mitnehmen kann, dann hat es sich gelohnt, für mich und das ganze Team, welchem ich mich in großer Dankbarkeit verbunden fühle.“

Nicole Baier – Filmemacherin

Nicole ist in der Schweiz Ende der 60er Jahren geboren. Sie war eine Steißlage, und es ist wahrscheinlich, dass die Haarzellen im Innenohr dadurch beschädigt wurden. Damals gab es leider keine Neugeborenen-Hörscreenings, und Nicole ist in der hörenden Welt aufgewachsen. Aber nicht ohne Probleme.

Im Kindergarten, erzählt ihre Mutter heute, hat sie immer dreimal rufen müssen,

„Oh, unsere Nicole ist wieder in den Wolken.“

Nicole war nicht in den Wolken. Nicole hat einfach nicht gehört.

Eines Tages, als sie in der Schule eine schriftliche Arbeit machen musste, hat sie der Banknachbar leicht angestoßen.

„Pssst, he“, flüsterte der Nachbar.

„WAS?“, antwortete lautstark Nicole.

Der Lehrer hat beide Schüler hinausgeworfen, die Arbeiten unгүйtig.

Die junge Nicole war keine Schummlerin

und keine schlechte Schülerin. Nicole hatte ein Hörproblem.

Ständig als Kind und auch als Jugendliche wurde sie oft bestraft, weil sie dies oder das nicht gemacht hat.

Nicole war weder faul noch rebellisch. Nicole hat höchstwahrscheinlich die mündlichen Anweisungen einfach nicht gehört.

Nach der Schule war sie nachmittags so müde, dass sie schlafen musste. Warum? Es ist ganz einfach; ein Mensch, der schwer hört, muss sich ständig konzentrieren. Für ein Kind, vor allem für eins, das noch nicht versteht, dass es ein Hörproblem hat, ist es noch schwieriger. Nicole musste sich den ganzen Tag weit aus mehr konzentrieren als jedes andere Kind, einfach alles zu verstehen und alles mitzubekommen. Wie viel sie überhört hat, werden wir nie wissen.

Als sie älter wurde, wurde ihr oft „Geh zum Ohrenarzt, du hörst schlecht,“ gesagt. Endlich, mit 16, hat sie ihre Mutter darum gebeten, sie beim Ohrenarzt

anzumelden. Da, zum ersten Mal, gab es eine Erklärung für die Schwierigkeiten ihrer Kindheit und Jugend – sie hat so schlecht wie ein 60-Jähriger mit normaler Altersschwerhörigkeit gehört und der Arzt meinte, dass, wenn es sich weiter so verschlechtern würde, hätte sie mit 20 Hörgeräte. Er hatte Recht, und mit 20 hat sie ihre ersten Hörgeräte bekommen. Was ihr aber niemand erklärt hat, ist, dass ein Hörgerät nicht wie eine Lesebrille ist, die gleich alles wieder gut macht. Das Hörgerät hat ihr das Gefühl gegeben, als steckte sie in einer Glaskugel, wo alles nur über diese Mikrofone reinkommt, auch die eigene Stimme. Es war für sie, trotz ihrer offenen Art, ein großer Schock, und die Geräte hat sie die Ecke geschmissen und nie wieder getragen.

Mit 15 hatte sie schon ihren Traum, Dolmetscher zu werden, aufgeben müssen – sie hörte schon zu schlecht. Sie ist aber nicht ein Mensch, der sich unterkriegen lässt und hat Journalismus studiert und bei einem Redaktionskollektiv in Basel geschrieben, gezeichnet, Kunst und Kultur gemacht und immer wieder Filme und Videos gedreht. Nach und nach wurde es



ihr klar, dass Filme und Kultur ihr besser gepasst und gefallen haben; und mit 27 ist sie von ihrem Heimat weggezogen, um in Österreich zu studieren.

Im Laufe der Jahre ist sie zu einer Fachfrau geworden, die mit Spitzenleistung und Leidenschaft arbeitet, aber wie bei jedem Film oder Dokumentar weiß das Publikum nicht, was hinter der Kulisse wirklich passiert. Es war und ist nie leicht. Jedem, der sich überhaupt vorstellen kann, was diese Arbeit beinhaltet, müsste es ziemlich klar sein, dass das Hören eine große Rolle spielt. Wie muss es dann erst sein, wenn du schwerhörig bist?

Sie arbeitet bei einem Filmstudio, und da finden Sitzungen und Gespräche nächtelang und mit großen Gruppen statt. Nach 2 Stunden ist sie von dem dauernden Lippenlesen und Mitdenken fix und fertig. Es ist wie ein Lückentext, wo sie ein Paar Worte im Satz hört und versucht, die fehlenden Worte auszufüllen. Sie muss vorausdenken, was gesagt werden könnte! All das, damit sie irgendwie den Inhalt des Gesprächs mitbekommt. Es ist extrem mühsam. Natürlich führt es auch zu Missverständnissen, und ständig muss sie nachfragen. Was, wo, wie, wer, wie oft, wie viel, wann? Alles, was für einen hörenden Mensch selbstverständlich ist, ist für eine Hörgeschädigte wie Nicole ein andauernder Kampf.

Auch im Privatleben ist es nicht leicht. Es kann z.B. in einer Partnerschaft nur wirklich funktionieren, wenn das Paar gut kommunizieren kann. Wenn ein Partner schwerhörig ist, kann er/sie nie sicher sein, dass, was er/sie gehört hat, auch gesprochen worden ist. Das kann zur Unsicherheit und Anspannung führen.

Zweimal ist Nicole auf dem Fahrrad umgefahren worden, weil sie das Auto, das von hinten kam, nicht gehört hat.

Wenn sie mit Freunden oder Kollegen essen geht, kommt sie immer als letzte zu ihrem Essen, weil sie entweder essen oder plaudern kann, aber nie beides zusammen. Ihre Augen sind auch ihre Ohren, und sie muss sich auf das Gespräch visuell konzentrieren. Wegschauen, damit sie mit dem Löffel auch den Suppenteller trifft, geht einfach nicht!

(Auszug von einem Brief an ihre Eltern, als sie in Italien gedreht hat).

„...überhaupt ist es herrlich, in Italien zu sein! Hier sind sie alle fröhlich und laut (genug), grüßen sich (und mich), und ich kann trotz Schwerhörigkeit alle gut verstehen... außer die jungen Damen an der Supermercato Kasse. Ich verstehe einfach den Betrag nicht, auf der Kasse zeigt es was Unleserliches an, und sie hat aufgegeben, es mir zu wiederholen und sucht sich lieber das passende Kleingeld raus aus meiner Hand, wie bei den Rentnerinnen vor und hinter mir.“

Wenn du das liest, darfst du ruhig schmunzeln. Nicole, wie viele andere Schwerhörige, hat einen goldenen Humor.

Diesen Humor und die Frau selber durfte ich im Januar dieses Jahres persönlich kennenlernen. Nicole hat einen tollen Film („Unerhört“) über Schwerhörigkeit gemacht, und ich habe die Untertitel ins Englische übersetzt. Weil ich auch schwerhörig bin und alles, was Nicole erzählt, sehr gut nachvollziehen kann, haben wir drei Stunden darüber geredet und viel gelacht. Ich habe sie dann gefragt, wie sie darauf gekommen ist, Unerhört zu machen. Ich glaube, sie erklärt das am besten selbst:

„Auf einer Skitour mit einer Gruppe ist der ganze Tag ein lieber Mann hinter mir in der Spur gegangen und hat mit mir geplaudert. Mittlerweile war ich schon sehr vom Lippenablesen abhängig und was ich nicht sehe, höre ich nicht. Beim Abendessen hat er sich neben mich gesetzt, und wir haben uns wunderbar unterhalten, dann bin ich rausgegangen. Er hat hinter mir hergerufen, aber ich habe ihn nicht gehört. Später sind wir dann gemütlich in Sesseln im blauen Salon gesessen, bei Cognac und gutem Wein, und er ist von hinten auf mich zugekommen. Ich konnte ihn nicht hören, und er hat mir seine Hand auf die Schulter gelegt, wie wir das unter uns Schwerhörigen machen und hat mich gefragt, wie viel dB (Dezibel) ich habe. Da hab ich gewusst, er ist Profi, entweder selber schwerhörig oder Arzt oder was. Er hat sich mir als Logopäde offenbart und mit mir über Cochlea Implantate und Hörgeräte gesprochen. Und als er erfahren hat, dass ich Filme mache, hat er mich darauf gebracht, einen Film zu drehen über Schwerhörigkeit!

Und so kam es, dass ich erst mit knapp

40 Jahren eine Welt kennenlernen durfte, die mir vorher unbekannt war: die Welt der Schwerhörigen und Gehörlosen. Und so habe ich ganz langsam meine eigene Schwerhörigkeit annehmen lernen können. Mit meinem Dokumentarfilm über Schwerhörigkeit habe ich meine eigene Schwerhörigkeit erst ‚kennen-gelernt‘.“

Um optimale Kommunikation zwischen hörenden und nicht- und schwerhörenden Menschen zu ermöglichen, gibt es vom Deutschen Gehörlosen Bund ein paar Tipps:

Vor dem Ansprechen, den Menschen auf die Schulter oder den Arm tippen.

Um seine Aufmerksamkeit zu bekommen, gibt es ein paar Möglichkeiten, die je nach Situation sinnvoll sind:

Arm bewegen (winken)

Auf den Tisch klopfen

Mit dem Fuß auf dem Boden stampfen  
Licht ein- und ausschalten

Den Gehörlosen extra begrüßen. Es ist möglich, dass er die Hereinkommenden nicht bemerkt hat

Den Gehörlosen während des Gesprächs direkt anschauen, damit er von ihren Lippen ablesen kann und weiß, dass Sie mit ihm noch sprechen wollen

Bitte hochdeutsch sprechen (keinen Dialekt)

Deutlich und nicht zu schnell sprechen

Bei Menschen die schwerhörig sind, laut genug sprechen

Bei Gehörlosen normal sprechen (ohne Stimme geht auch)

Mind. 70cm Abstand halten, um einen optimalen Blickwinkel zum Lippenablesen zu ermöglichen

Es muss genügend Licht auf das Gesicht des Gesprächspartners fallen

Beim Bart darauf achten, dass er den Mund nicht bedeckt

Nicht mit Zigarette oder Kaugummi im Mund sprechen

Auf Themen hinweisen, damit der Mensch dem Gespräch besser folgen kann

Wer mehr über Nicole, ihre Arbeit oder über den Film ‚Unerhört‘ erfahren möchte, kann Nicole unter atelierdemontage@subnet.at erreichen. d